

Abendzeitung München, 14. Januar 2020

Abendzeitung München vom 14.01.2020

The logo for 'Abendzeitung' is written in a white, cursive, handwritten-style font on a solid red rectangular background.

Autor: Michael Bastian Weiß
Seite: 25

Ressort: Kultur
Ausgabe: Hauptausgabe

¹ von PMG gewichtet

² von PMG gewichtet

Mediengattung: Tageszeitung
Auflage: 53.313 (gedruckt) ¹ 40.391 (verkauft) ¹
43.804 (verbreitet) ¹
Reichweite: 0,119 (in Mio.) ²

Energie, die einem den Atem raubt

Hélène Grimaud und die Bamberger Symphoniker unter Jakub Hruša im Gasteig

Auffallend früh, schon knapp zwei Jahre nach seinem Amtsantritt, wurde Jakub Hrušas Vertrag bei den Bamberger Symphonikern um eine großzügige Periode verlängert. Nach diesem Konzert versteht man, warum.

Vier klassische Werke dirigiert der Chefdirigent bei diesem Gastspiel in der Philharmonie, allesamt in mittlerer Besetzung, sämtlich in D-Tonarten gehalten – auch die Zugabe, eine fulminant hingewirbelte „Figaro“-Ouvertüre von Wolfgang Amadeus Mozart, steht in D-Dur. Nichts großsymphonisch Spektakuläres – doch gerade dieses Maßhalten lässt die Feinheiten der Orchesterkultur umso sensationeller hervortreten. So ist es zwar ein durchaus moderner Beethoven-Klang, den Hruša für dessen Symphonie Nr. 2 D-Dur im Sinn hat. Doch er bedient hierfür nicht einfach einen derzeit herrschenden Stil, sondern nimmt die Mühen auf sich, den Klang der Bamberger von Grund auf neu zu

errichten. Die Streicher haben Substanz, können jedoch auch unendlich zart leuchten, das Holz agiert hübsch vorwiegend, doch bleibt immer ausgewogen; und wenn die Hörner und Trompeten aus Gründen der Farbigkeit einmal auf Naturinstrumente wechseln, dann spielen sie diese geschmackvoll.

Diese Perfektion des Zusammenspiels ist für Hruša aber nicht Selbstzweck, sondern wird mit unbändigem Leben erfüllt. In Beethovens Zweiter fliegen die Episoden, freudestrahlende, kühl zweifelnde, tänzerisch drehende, rasch vorüber, doch in so sicherem Timing angeordnet, dass sie sich formal zum Ganzen runden.

Selbst bei einem vergessenen Werk wie der Symphonie D-Dur von Jan Vorišek, einem böhmischen Zeitgenossen Beethovens, hat Hruša mit seinen geschickten Bewegungen einen direkten Zugriff auf die Orchestertotale. Man lernt dieses unterhaltsame Werk kennen,

als ob die Bamberger Symphoniker es seit seiner Vollendung vor 200 Jahren pflegen würden.

In Mozarts Klavierkonzert Nr. 20 d-moll stehen sie selbst der phantasievollen Artikulation ihrer Solistin in nichts nach. Hélène Grimaud versagt sich pauschalen Schönklang, hat vielmehr Mut zu sprödem Ton und aufmüpfigem Spiel, sodass die untergründige Dramatik dieses Werks auf beiden Seiten brodelnd, sich gegenseitig befeuert. Kunstvoll zurückgehalten, entlädt sich die Energie erst im Finale – und raubt einem den Atem.

Nicht immer kann Hélène Grimaud mit einem Orchester so an einem Strang ziehen wie hier mit den Bamberger Symphonikern. Offenkundig ist man mit Jakub Hruša eine so glückliche Liaison eingegangen, wie man sie jedem Orchester von Herzen wünscht.

Michael Bastian Weiß

Abbildung: Die kanadische Pianistin Hélène Grimaud. Foto: Deutsche Grammophon
Wörter: 372
Urheberinformation: Alle Rechte vorbehalten - Abendzeitung München Verlags-GmbH